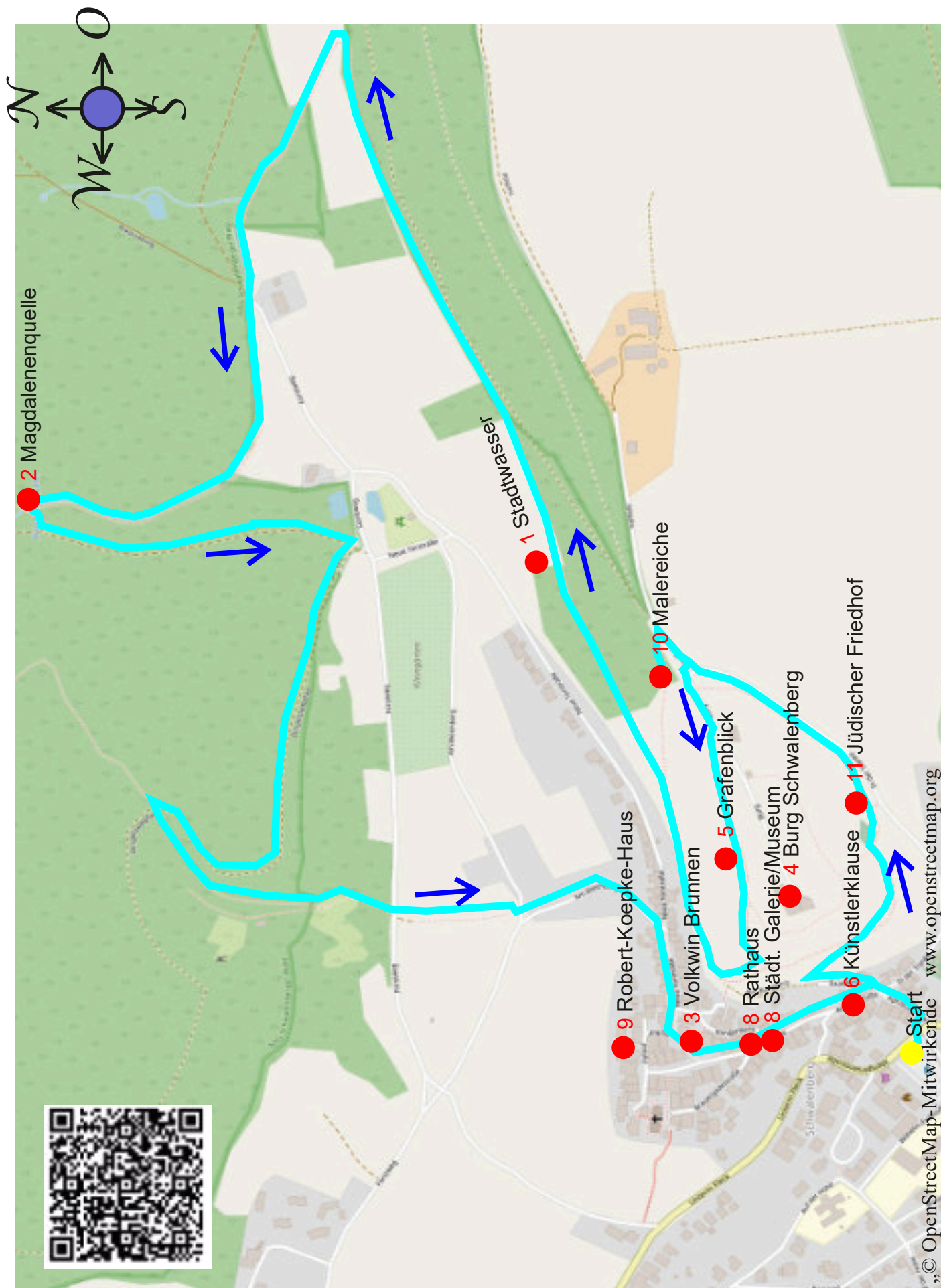




Kunst und Kultur

und ganz viel Naturlandschaft

Der im lippischen Südosten gelegene Ort Schwalenberg gehört mit seinen geschnitzten und bunt bemalten Fachwerkhäusern zu den schönsten in Norddeutschland. Die leichte malerische Wandertour ist ca. 6 km lang und stellt keine nennenswerten Ansprüche an den Wanderer.

Start: Parkplatz gegenüber der Altstadt, Mengersenstraße **Weg:** 6 km **Höhenmeter:** 188 m **Einkehr:** Schwalenberg

Auf dieser malerischen, naturnahen Wanderung erwartet uns eine technisch, grandiose Meisterleistung aus dem Mittelalter. Wahrscheinlich von Zisterziensern- Mönchen erbaut wurde das lebenswichtige **1. „Stadtwasser“** der Schwalenberger durch einen offenen Wassergraben über 2.2 km und einen geringen Gefälle von nur 10 m von der **2. „Madalenenquelle“** im Schwalenberger Wald bis zur Stadtgrenze geleitet. Gemündet hat das Stadtwasser ursprünglich in einen Feuerlöschteich in der Mitte des heutigen Marktplatzes. So konnten Mensch und Tier mit Trinkwasser versorgt werden und die alten Fachwerkhäuser mit ihren offenen Feuerstellen schnell im Brandfall gelöscht werden. Heute mündet das Wasser im dem von Künstler Friedrich Eicke, gestalteten **3. „Volkwinbrunnen“**. Eine Inschrift am Brunnen lautet:

*Dies Wasser da gruben der Männer zwei
und wurden dafür ihrer Ketten frei
in grauer Vorzeit Tagen
Die Männer sind tot das Wasser stirbt nie
springt munter vom Berge heute hoch wie
in grauer Vorzeit Tagen.*

Der Text lehnt sich an eine Legende an, wonach zwei Adelige die auf der Burg gefangen gehalten wurden, die Wasseranlage erbaut und als Lohn ihre Freiheit wiedererlangt haben.

Üble Raubritter gründeten eine Siedlung

Volkwin III, Graf von Schwalenberg gründete 1228 am Fuß eines Berges die Stadt und bezog hoch oben auf einen Bergsporn die **4. „Burg Schwalenberg“**. Nach jahrelangen Fehden verarmte der Graf zusehends. Nach dem Tod des letzten Grafen, Heinrich VIII, starb das Grafengeschlecht aus und die Burg fiel 1365 an die Edelherren zur Lippe. Die Burg wurde mehrfach in ihrer Geschichte zerstört, neugebaut, umgebaut oder als Baustoffquelle genutzt, so dass nur noch wenige Reste der ursprünglichen Burg vorhanden sind. Das Erscheinungsbild der heutigen Burg stammt aus den Jahren 1627/28. An Stelle der Burg wurde ein Schloss im Stile der Spätrenaissance erbaut. Genutzt wurde die Burg als Müttergenesungsheim, Kindererholungs-

heim und bis 2009 als Hotel. 2017 wurde die Burg verkauft. Es entstanden Ferienwohnungen und das Burgcafé ist wieder geöffnet.

Einen grandiosen Panoramablick erwartet den Wanderer am Westhang unterhalb der Burg. Der **5. „Grafenblick“**.

Künstler gestalten Schwalenberg

Das „Lippische Rothenburg“, wie die Malerstadt Schwalenberg auch genannt wird, beeindruckt durch seine vielen imposanten zum Teil bemalten Fachwerkhäuser. Impressionistische Landschaftsmaler, im späten 19. Jahrhundert aus Düsseldorf und Berlin, schätzten die schöne Landschaft und machten aus dem Ort eine Künstlerkolonie. Treffpunkt der Kunstszene war die **6. „Künstlerklausen“**. Die Fassade der Klausen wurde vom Detmolder Künstler Friedrich Eicke bemalt. Kein anderer Künstler prägte Schwalenberg stärker als Eicke. Beeindruckend sind auch seine großformatigen Bilder im Rathausaal des **7. „Fachwerkrathauses“**. Erbaut wurde das im Stil der Weserrenaissance erstellte Gebäude, um 1579. Die Fassade ist reich an Schnitzereien und an den Brüstungsbohlen befinden sich Fächerrosetten und figürliche Darstellungen.

Kunst und Kultur beseelen auch heute noch die Stadt. In der **8. „Städt. Galerie/ Museum“** und dem **9. „Robert-Koepe-Haus“** finden mehrmals im Jahr Ausstellungen statt. Kunstinteressierte können an den Kursen der Schwalenberger Sommerakademie für Bildende Kunst teilnehmen.

Ein kurzes Telefonat vernichtet eine alte Eiche.

Ein Wahrzeichen der Stadt ist / war die 500 Jahre alte **10. „Malereiche“** am Burgberg. Der Baumgigant fiel 2004 einem modernen Kommunikationsmissverständnis zum Opfer. Der Baum, der jahrhundert lang Wind und Wetter trotzte, wurde irrtümlich gefällt. Im alten Baumstumpf wurde eine neue Eiche gepflanzt. Am Aufstieg über den Südhang zur Burg lohnt sich der Besuch des **11. „jüdischen Friedhofs“** ein Kulturdenkmal alter Grabsteine mit hebräischen und/oder deutschen Inschriften. Einkehren können wir im Restaurant „Schwalenberger Malkasten“ dessen Fassade auch vom Künstlern gestaltet wurde.